Hauptversammlung 2023 | Rede Andreas Schell

Es gilt das gesprochene Wort.

Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre der EnBW,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur diesjährigen Hauptversammlung der EnBW. Ich stehe hier ausdrücklich als Vertreter des gesamten Vorstandes – und spreche damit auch im Namen von Dirk Güsewell, Thomas Kusterer, Colette Rückert-Hennen und Georg Stamatelopoulos. Denn die Kollegin und Kollegen waren maßgeblich daran beteiligt, dass die EnBW so gut durch das vergangene Jahr gekommen ist.

Für mich ist es die erste Hauptversammlung seit meinem Start als Vorstandsvorsitzender im vergangenen November. Erlauben Sie mir daher ein paar persönliche Worte und Eindrücke.

Es braucht seine Zeit, bis man dieses breit aufgestellte Unternehmen in all seinen Facetten durchdringt. Ich habe die ersten Wochen und Monate genutzt, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Themen und Prozesse kennenzulernen und mir vieles im Detail anzuschauen. Dazu gehörte der Aufstieg auf ein Windrad ebenso wie Besuche bei der Wasserkraft, dem Offshoreteam, unseren konventionellen Kraftwerken und zahlreichen Teams aus allen Bereichen des Unternehmens. Es waren viele beeindruckende Momente. Sei es die Atmosphäre in unseren Ausbildungszentren zu erleben, vor den riesigen Bildschirmen in der Hauptschaltleitung der TransnetBW zu stehen, mit den Kolleginnen und Kollegen der Netze einen Tag zur Anlagenwartung rauszufahren, oder bei der SENEC zu sehen, wie mit den Speichern die Energiewende in immer mehr Häuser unserer Kundinnen und Kunden einzieht. Als mit der Abschaltung von Neckarwestheim 2 die Ära der Kernenergie in Deutschland zu Ende ging, war ich ebenfalls vor Ort. Das war ein

emotionaler Moment für mich und erst recht für viele Kolleginnen und Kollegen auf der Anlage.

Meine Damen und Herren, diese vielfältigen Eindrücke der vergangenen Woche möchte ich für den Moment mit zwei Erkenntnissen zusammenfassen: Die Vielfalt der Technologien und Kompetenzen über alle Energiequellen hinweg unter dem Dach der EnBW ist sehr beindruckend. Noch mehr haben mich jedoch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EnBW, ihr Einsatz und der Zusammenhalt beindruckt. Denn so vielfältig und unterschiedlich die Bereiche und Aufgaben bei uns als integriertem Energieunternehmen auch sein mögen, so gibt es doch etwas, was alle eint: die große Verbundenheit mit dem Unternehmen und die Wurzeln in Baden-Württemberg.

Die nachhaltige Versorgungssicherheit unserer Kundinnen und Kunden in Baden-Württemberg, die Zukunft der Energie in Deutschland liegt allen bei der EnBW am Herzen.

Ich bin überzeugt davon, dass diese Einstellung, ja diese Haltung auch einen wichtigen Anteil daran hatte, dass wir gut durch ein bewegtes, herausforderndes Jahr 2022 gekommen sind.

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Frühjahr 2022 hat viel Leid für die Menschen dort und ihre Angehörigen gebracht. Für uns als EnBW stand sofort fest: wir leisten umgehend finanzielle und humanitäre Hilfe. So haben wir neben Spenden auch Unterkünfte für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt und Ankommende am Berliner Hauptbahnhof mit kostenlosen Mahlzeiten unterstützt, um nur einige Beispiele zu nennen.

Im Rahmen der Initiative „EnBW hilft“, die meine geschätzte Vorstandskollegin Colette Rückert-Hennen mit großem persönlichem Engagement unterstützt, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zudem viele ehrenamtliche Aktionen auf die Beine gestellt – nicht nur für die Ukraine, sondern ganz aktuell auch für die Erdbebenopfer in der Türkei: von Spendenaktionen bis hin zu persönlichen Arbeitseinsätzen vor Ort.

Meine Damen und Herren, der Krieg in der Ukraine war eine Zäsur. Er veränderte auch die Energiewirtschaft fundamental und hat uns als Unternehmen im vergangenen Jahr vor große Herausforderungen gestellt.

Ausbleibende russische Gaslieferungen und explodierende Preise setzten uns – um es in aller Deutlichkeit zu sagen – massiv unter Druck. Rückblickend können wir sagen: Wir haben unseren Beitrag geleistet, unser Land und unsere 5,5 Millionen Kundinnen und Kunden auch in diesen schwierigen Zeiten sicher mit Energie zu versorgen.

Wir haben kurzfristig alle verfügbaren Produktionskapazitäten mit unseren Kohlekraftwerken einsatzbereit gehalten. Und wir haben unser Kernkraftwerk Neckarwestheim bis Mitte April 2023 weiter betrieben.

Wir haben unsere Bezugsquellen diversifiziert und den Anteil russischer Kohle damit auf null gebracht.

Wir haben unser Engagement im Bereich Flüssiggas, kurz LNG, intensiviert. Ein wichtiger Aspekt sind hier Kooperationen zum Aufbau neuer LNG-Terminals, um den langfristigen Bezug über die Terminals in Wilhelmshaven, Stade und Brunsbüttel sicherzustellen. Bereits Anfang des Jahres wurde am Standort Wilhelmshafen die erste EnBW-Lieferung an ein schwimmendes LNG-Terminal durchgeführt.

Und auch wenn die angespannte Situation Tarifanpassungen für unsere Kundinnen und Kunden unausweichlich gemacht haben, konnten wir diese durch unsere vorausschauende Beschaffungsstrategie bestmöglich abfedern und sind bei Anpassungen immer unterhalb des Marktdurchschnitts geblieben.

Wir haben unser Unternehmen gut durch diese herausfordernde Zeit gesteuert und im Zusammenspiel mit der Politik eine echte Energiekrise verhindert.

Gleichzeitig haben wir die EnBW für die schon lange vor dem Krieg begonnene Transformation der Energiewirtschaft weiter fit gemacht. Wir haben an Innovationen in den Bereichen Vertrieb, Netze und Erzeugung gearbeitet. Wir haben bestehende Partnerschaften vertieft und neue Partner gewonnen.

Und hier werden wir auch weiter ansetzen. Für eine gelungene Energiewende müssen Kräfte und Kompetenzen gebündelt und Investitionen optimal eingesetzt werden. Langfristige Partnerschaften sind hier ein Schlüssel. Diese streben wir zum Beispiel auch mit dem geplanten Teilverkauf der TransnetBW an.

Nicht zuletzt haben wir wichtige Schritte unternommen und Meilensteine erreicht, um die Energiewende zu beschleunigen. Denn der Krieg hat uns allen eines deutlich vor Augen geführt: Um uns unabhängiger von Importen zu machen und unseren CO_2

Ausstoß zu reduzieren, müssen wir in Deutschland schneller erneuerbare Energieerzeugungskapazitäten erhöhen. Hier verstehen wir uns als treibende Kraft.

Meine Damen und Herren, Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung sind nicht nur Ziele, die wir uns selbst gesetzt haben. Es sind Forderungen, die all unsere Stakeholder – Kundinnen und Kunden, Kapitalmarkt-Entscheider, aber auch die allgemeine Öffentlichkeit – an uns stellen. Und das zurecht. Denn so sichern wir langfristig das Geschäftsmodell der EnBW. Umso bedeutsamer ist es, dass wir hier im vergangenen Jahr wichtige Fortschritte gemacht haben.

Unsere Klimaschutzziele wurden von der unabhängigen Science Based Target Initiative geprüft und testiert. Damit ist sichergestellt, dass unser CO2 Einsparungspfad entsprechend des 1,5 Grad-Ziels des Pariser Klimaschutzabkommens ausgelegt ist.

Wir haben einen klaren Plan, wie wir nach und nach unsere Emissionen in allen Emissionskategorien 1 bis 3 – den sogenannten Scopes – reduzieren wollen. Das Ziel: Bis zum Jahr 2035 wollen wir komplett klimaneutral sein.

Um dieses Ziel zu erreichen, planen wir, bereits ab 2028 keinen Strom und keine Wärme mehr mit Kohle zu erzeugen, wenn bis dahin die von der Politik vorgesehenen Rahmenbedingungen erreicht sind.

Natürlich stellt sich hier die Frage: Wie schaffen wir weiter Versorgungssicherheit? Wie ersetzen wir die Leistung, die vorher durch Kohle erzeugt wurde?

Dafür sind zwei Aspekte zentral:

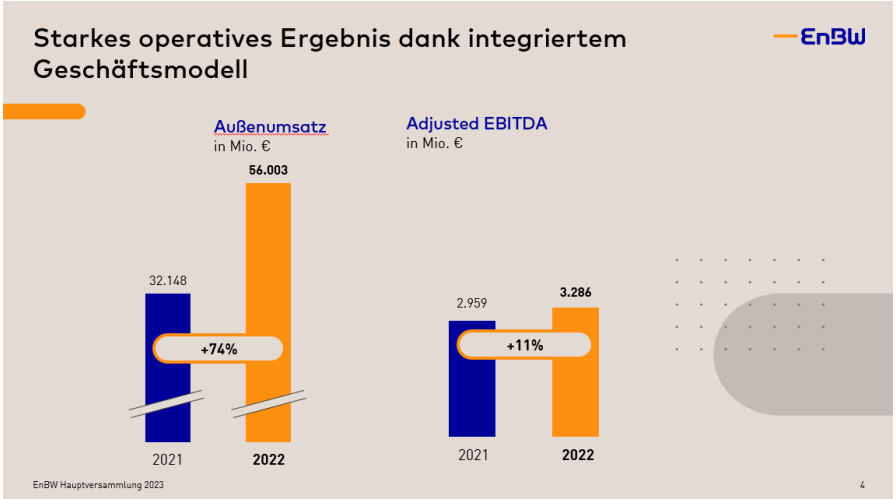
Erstens: der schnelle Ausbau der Erneuerbaren Energien. Hier haben wir im vergangenen Jahr wichtige Investitionsentscheidungen

bei Großprojekten getroffen, vor allem im Bereich Offshore-Windenergie. Auf Details werde ich später noch näher eingehen.

Zweitens: Der Ausbau von flexibler Kraftwerksleistung. Diese schließt Bedarfslücken, wenn gerade nicht ausreichend Strom aus Erneuerbaren Quellen verfügbar ist.
Die EnBW setzt hier auf moderne Gaskraftwerke, die mittelfristig mit grünem Wasserstoff betrieben werden können. Auch hierzu haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr wichtige Entscheidungen auf den Weg gebracht.

An bislang drei Standorten rüsten wir im Rahmen sogenannter Fuel Switch-Projekte ehemalige Kohlekraftwerksstandorte für die Zukunft um. Damit stellen wir die Energieversorgung sicher und bieten gleichzeitig eine Perspektive für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten.

Diese Beschleunigung wird möglich durch gezielte Investitionen. Und dafür haben wir im vergangenen Geschäftsjahr eine gute finanzielle Basis geschaffen.



Schauen wir einmal auf die relevanten Kennziffern des vergangenen Geschäftsjahrs: Der Außenumsatz des Jahres 2022 lag mit rund 56 Milliarden Euro deutlich über dem Vorjahresniveau von 32,1 Milliarden Euro.

Das Adjusted EBITDA, also unser operatives Ergebnis, konnten wir um 11 Prozent auf 3,3 Milliarden Euro steigern. Damit haben wir aufgrund der absoluten Ausnahmesituation 2022 bereits das für 2025 gesetzte Ergebnisziel erreicht. Das ist im Wesentlichen auf drei Faktoren zurückzuführen:

Erstens: Wir haben umsichtig geplant.

Zweitens: Einige der Risiken, die wir angesichts der marktlichen und politischen Unsicherheiten im vergangenen Jahr erwartet hatten, sind nicht eingetreten.

Und drittens hat sich im vergangenen Krisenjahr mehr denn je gezeigt: Unsere integrierte Aufstellung verleiht uns Stabilität, gerade in einem unsicheren und unbeständigen Umfeld.

Das Ergebnis macht auch einmal mehr deutlich: Die EnBW wurde in den vergangenen Jahren unter der Leitung meines Vorgängers Frank Mastiaux auf das richtige Gleis gesetzt.

Wir sind bereits heute Vorreiter der Energiewende. Diesen Weg setzen wir als Vorstandsteam konsequent fort. Dazu später mehr.

All das war und ist aber nur möglich dank des motivierten und hochkompetenten Teams der EnBW. Im Namen des gesamten Vorstands danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre herausragende Arbeit und Leistung im vergangenen Jahr!

Meine Damen und Herren, werfen wir nun einen Blick auf die Meilensteine des vergangenen Jahres in unseren drei Geschäftsbereichen.

Wir starten mit dem Segment **nachhaltige Erzeugungsinfrastruktur**.

Im Bereich Solarenergie sind wir gut vorangekommen. In Brandenburg haben wir zwei neue Solarparks in Betrieb genommen. In Kombination mit einem bereits seit 2021 arbeitenden Park ist damit ein Solarcluster mit einer Leistung von 0,5 Gigawatt entstanden, das jährlich rund 325.000 Tonnen CO2-Emissionen einspart.

Gleich zwei wichtige Meilensteine haben wir im Bereich Offshore-Windenergie erreicht:

Gemeinsam mit bp haben wir Anfang des Jahres den Zuschlag für den Bau eines 2,9 Gigawatt starken Offshore-Windparks vor der schottischen Ostküste erhalten. Dieser wird voraussichtlich ab

2026/2027 entstehen und kann rein rechnerisch über drei Millionen Haushalte mit Windstrom versorgen.

Damit haben wir unsere bereits bestehende Partnerschaft im Bereich Wind Offshore mit bp ausgeweitet und unsere gemeinsame Projektpipeline auf rund 6 Gigawatt erweitert.

Darüber hinaus haben wir vor wenigen Wochen die finale Investitionsentscheidung für den Bau des 960 Megawatt-Offshore-Windparks He Dreiht getroffen. Dieser soll 2025 in Betrieb gehen.

64 Turbinen mit einer Leistung von jeweils 15 Megawatt werden dann umgerechnet grünen Strom für rund eine Million Haushalte erzeugen.

Wir können mit Stolz sagen: He Dreiht ist damit eines der Vorzeigeprojekte der Energiewende in Europa. Und das auch, weil wir dieses Großprojekt – das erste überhaupt im Bereich Wind-Offshore – ohne staatliche Förderung stemmen. Das geht, weil wir bereits jetzt langfristige Stromabnahmeverträge mit Industrieunternehmen wie Evonik, Salzgitter, Fraport und Bosch geschlossen haben. Diese sogenannten Power Purchase Agreements bieten uns Sicherheit und ermöglichen den Unternehmen, sich den Zugang zu erneuerbaren Energien zu sichern, der auf ihre eigene Dekarbonisierung einzahlen wird. So rechnet sich das für alle Seiten.

Seit dem Bau des ersten deutschen Offshore-Windparks im Jahr 2010 durch die EnBW haben wir bis heute vier Parks gebaut und in Betrieb genommen. Gemeinsam mit den nun geplanten Anlagen haben wir uns in den vergangenen Jahren über die Grenzen Deutschlands hinaus zu einem international anerkannten Akteur entwickelt – in einer Technologie, die für die Energiezukunft hochrelevant ist.

Doch von der Küste zurück nach Baden-Württemberg.

Im Zollern-Alb-Kreis haben wir gemeinsam mit der Langesregierung, dem Regierungspräsidium und dem Landratsamt ein Pilotprojekt zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren für einen OnShore Windpark gestartet. Hier werden wir von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe definierte Maßnahmen entlang des Genehmigungsverfahrens anwenden und deren Praktikabilität und Effektivität testen.

Meine Damen und Herren – dieser Tage wird viel über das mangelnde Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren gesprochen. Mit diesem Projekt steuern wir mit Einbindung der Politik aktiv dagegen und machen einen wichtigen Schritt zur Beschleunigung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien in unserem Kernland Baden-Württemberg. Jedes Wind-Projekt muss sich zukünftig am Indikator der Genehmigungsdauer messen lassen.

Ich hatte vorhin schon einmal unsere Fuel-Switch-Projekte erwähnt. Im Rahmen dieser Projekte bauen wir unsere Kohlekraftwerke an

den Standorten Heilbronn, Stuttgart-Münster und Altbach/Deizisau zu modernen Gaskraftwerken um – und zwar heute schon wasserstoffready.

Ganz konkret bedeutet das, dass es in der Region Stuttgart damit bereits ab 2025/2026 und in Heilbronn ab 2026 keine Energieerzeugung aus Kohle mehr geben wird.

Ab 2035 sollen die Kraftwerke dann vollständig mit Wasserstoff betrieben werden.

Vor wenigen Wochen erfolgte mit dem Spatenstich in Stuttgart-Münster der offizielle Startschuss für das erste der drei Kraftwerke.

Insgesamt investieren wir 1,6 Milliarden Euro in neue Kraftwerksleistung. Mit den 1,5 GW zusätzlicher disponibler Leistung werden wir insgesamt 3,6 Mio. Tonnen CO2 pro Jahr einsparen.

Die Kolleginnen und Kollegen, die für unsere Kraftwerke arbeiten, werden wir auf diesem Weg eng begleiten und in der Transformation ganz besonders unterstützen.

Nun zu unserem Geschäftsfeld **Intelligente Infrastruktur für Kundinnen und Kunden.**

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn Sie viel mit dem Auto in Deutschland unterwegs sind, wird Ihnen aufgefallen sein, dass Ihnen überall die EnBW begegnet – insbesondere, wenn Sie ein E-Auto fahren. Denn wir sind mit unserem Schnellladenetz weiterhin Marktführer in Deutschland. Diese führende Position bauen wir weiter aus und investieren dafür jedes Jahr rund 100 Millionen Euro.

In diesem Geschäftsfeld können wir eine der Kernkompetenzen der EnBW – nämlich eine zuverlässige Energieversorgung sicherzustellen – in einem neuen Umfeld anwenden. Denn die

Zuverlässigkeit der Ladeinfrastruktur ist zentrales Argument, um neue Kundinnen und Kunden von der E-Mobilität zu überzeugen. Somit leisten wir auch hier unseren Beitrag zur Transformation und somit dem Gelingen der Verkehrswende.

Erst vor kurzem haben wir zum Beispiel hier, direkt neben der EnBW-City, einen neuen Schnellladepark eröffnet. An 14 Ladepunkten, die der höchsten verfügbaren Leistungsklasse entsprechen – auch High-Power-Charging genannt – können Fahrzeuge geladen werden. Eine integrierte Photovoltaikanlage auf dem Dach des Ladeparks erzeugt einen Teil des Stroms.

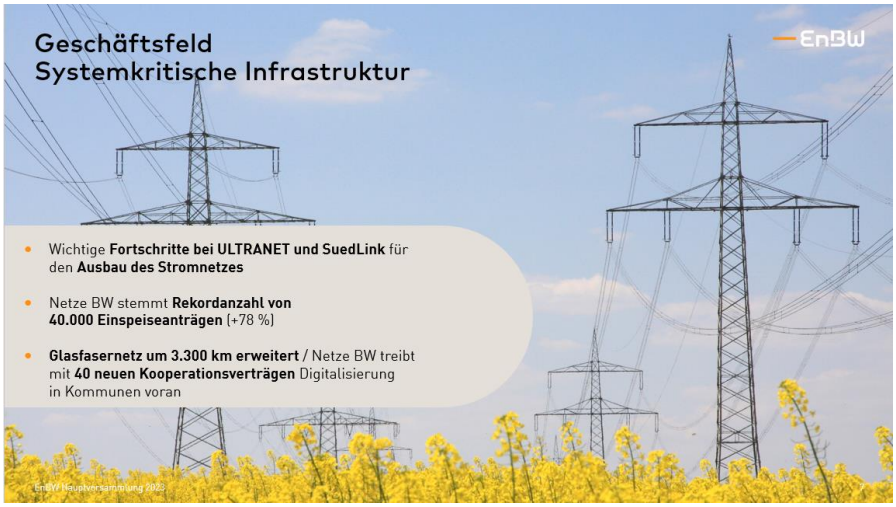
Übrigens: wie auch hier betreiben wir all unsere eigenen Schnellladestandorte mit 100 Prozent Ökostrom.

Aber wir bedienen unsere Kundinnen und Kunden dabei nicht nur in Deutschland, sondern ermöglichen europaweite Elektromobilität.

Im vergangenen Jahr haben wir unser Hypernetz, das unsere eigenen Ladepunkte sowie die zahlreicher Partner umfasst, auf über 400.000 Ladepunkte in 17 europäischen Ländern ausgebaut.

Zum Anstieg unseres Gesamtergebnisses haben auch das Wachstum und eine positive Ergebnisentwicklung unserer Vertriebsmarken und Tochtergesellschaften beigetragen. Zu nennen ist hier unter anderem die SENEC-Gruppe, mit der wir ganzheitliche Energielösungen im Bereich Eigenversorgung mit Solarstrom und Heimspeichern anbieten.

Im Commodity-Geschäft liegt ein sehr turbulentes Jahr hinter uns. Sowohl was das Marktgeschehen als auch was die regulatorischen Entwicklungen angeht. Unser Anspruch war es, Preissteigerungen für unsere Kundinnen und Kunden auch unter diesen Umständen so gut es ging abzufedern, sowie die Erlössituation zu sichern. Durch unser vorausschauendes Beschaffungsmodell ist uns dies, wie der Wettbewerbsvergleich zeigt, auch gelungen.



Und damit zu unserem dritten Segment **systemkritische Infrastruktur.**

Die Basis für ein nachhaltiges Energiesystem sind die Übertragungs- und Verteilnetze, denn ohne sie gelangt Energie nicht von A nach B. Der Bau der „Stromautobahnen“ von Nord nach Süd gehört zweifellos zu den Schlüsselprojekten der Energiewende.

Erfreulicherweise gibt es auch hier Fortschritte: In Philippsburg wird gerade mit Hochdruck auf dem ehemaligen Gelände der Kühltürme die Konverterstation des Ultranet-Projektes errichtet. Sie befindet sich bereits deutlich sichtbar in einem sehr fortgeschrittenen Stadium.

Beim SuedLink-Projekt wurden alle Genehmigungsunterlagen für den Bau des Konverters in Leingarten eingereicht. Den Spatenstich planen die Kolleginnen und Kollegen der TransnetBW für Mitte 2023. Erfreulich ist auch, dass die Produktion der Erdkabel im vergangenen Jahr starten konnte.

Die Kabel- bzw. Leitungstrassen bei beiden Großprojekten befinden sich weiterhin im Genehmigungsverfahren.

Ein Thema, welches wir in den nächsten Monaten intensiv begleiten und soweit möglich unterstützen werden.

Mit wachsendem Strombedarf bewegen wir uns auch immer stärker auf eine dezentrale Energieversorgung zu. Unsere Tochterfirma Netze BW hat als Verteilnetzbetreiberin im vergangenen Jahr eine Rekordzahl von mehr als 40.000 Einspeiseanträgen erhalten. Die meisten davon für Photovoltaik-Anlagen.

Das entspricht einem Anstieg von 78 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Diese Zahl zeigt, dass Hausbesitzerinnen und -besitzer wirklich bereit sind, bei der Energiewende aktiv mitzuziehen.

Auch die Anzahl der Wallbox-Anfragen, die beim privaten Laden des E-Autos zuhause zum Einsatz kommen, lag mit 20.000 Anträgen auf einem unvermindert hohen Niveau.

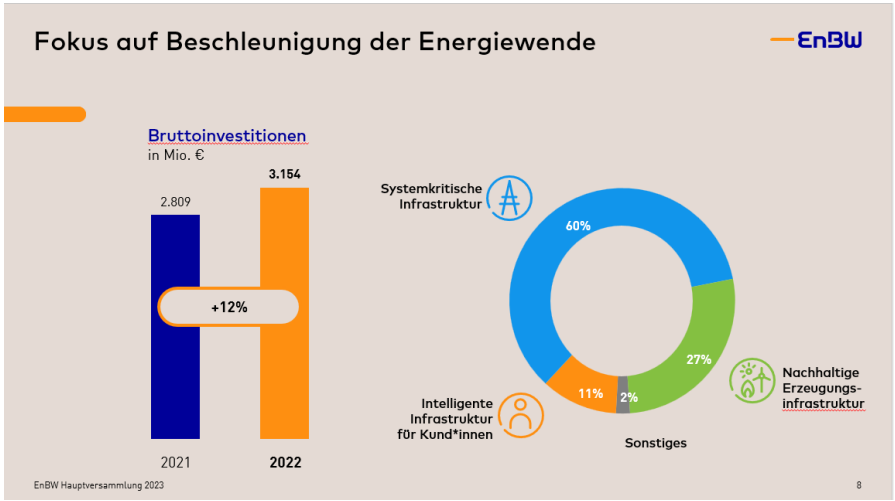
Der Bedarf an flächendeckendem, schnellem Internet wächst nicht erst seit Corona stetig. Im Bereich Breitbandausbau setzen wir daher neben staatlich geförderten Projekten verstärkt auch auf eigenwirtschaftliche Projekte. Im Laufe des Geschäftsjahres konnten wir rund 40 Kooperationsverträge abschließen und fördern so die Digitalisierung in den Kommunen. Insgesamt haben wir unser Glasfasernetz im vergangenen Jahr um 3.300 km auf 21.700 km erweitert.

Als Betreiber von Verteilnetz-Infrastrukturen spüren wir diese Entwicklungen im Alltag und stehen damit im Mittelpunkt der Energiewende. Um die Vielzahl an neuen Kunden-Anlagen zu integrieren, richten wir unsere Verteilnetze bedarfsgerecht auf die dezentrale Energiewelt der Zukunft aus. So startete die Netze BW in 2022 ein umfassendes Netzausbau- und -erneuerungs-Programm.

Unter anderem wurde die Bauentscheidung für den Neubau und die Erweiterung von 22 Umspannwerken sowie zwei Leitungssystemen getroffen. Und das ist nur der Anfang – vor dem Hintergrund des aktuell konsultierten Netzentwicklungsplans 2037/2045 und seiner Zielstellung als Klimaneutralitätsplan werden wir das Ausbauprogramm in den nächsten Jahren weiter verstärken und skalieren.

Um unsere Verteilnetze noch besser auf die Anwendungsfelder der Zukunft zu optimieren, braucht es – in Ergänzung zum Netzausbau – intelligente und digitale Lösungen. Den Praxis-Einsatz testen wir in Reallaboren gemeinsam mit Partnern aus Forschung, Industrie und insbesondere unseren Netzkundinnen und -kunden vor Ort.

Beispiele aus dem vergangenen Jahr sind unsere NETZLabore zur Netzintegration der E-Mobilität an insgesamt 8 Standorten in Baden-Württemberg oder auch das Projekt flexQgrid in Freiamt, bei dem das intelligente Zusammenspiel von Anlagen, Systemen und Akteuren vor Ort getestet werden konnte. Mit den Erfahrungen aus diesen innovativen Pilotprojekten können wir intelligente und kundenfreundliche Lösungen entwickeln und unser Netz fit für die Zukunft machen.

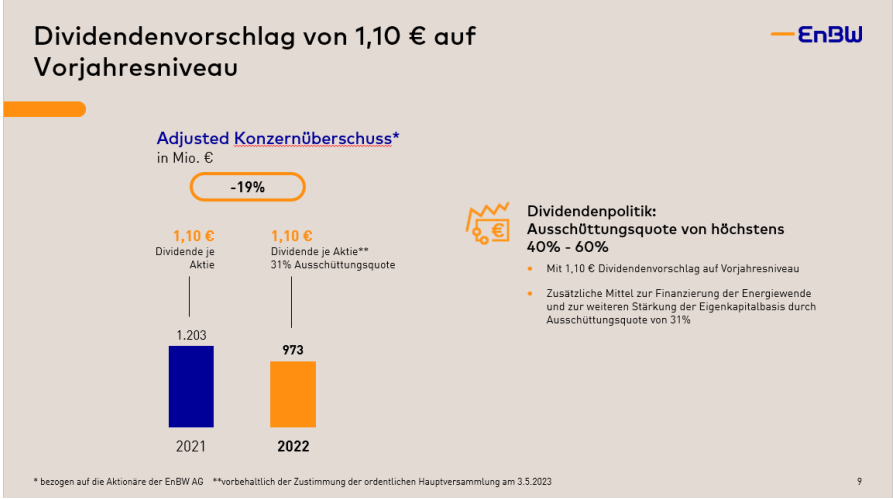


Werfen wir nun einen Blick auf die Investitionen:

Die Bruttoinvestitionen beliefen sich im vergangenen Jahr auf rund 3 Milliarden 154 Millionen Euro und lagen damit 12 Prozent über dem Vorjahreswert.

75 Prozent unserer gesamten Investitionen flossen dabei in Wachstumsprojekte – vor allem in den Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie der Strom-Transportnetze.

Und wir werden unsere Erträge konsequent weiter investieren: Allein im Zeitraum 2023 bis 2025 14 Milliarden Euro brutto über alle drei Geschäftsbereiche hinweg.



Damit kommen wir zum Dividendenvorschlag.

Bezogen auf Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, liegt der Adjusted Konzernüberschuss mit 973 Millionen Euro um rund 19 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem gesunkenen Finanzergebnis. Grund hierfür ist die niedrigere Marktbewertung von Wertpapieren zum Jahresende 2022.

Wir schlagen Ihnen heute die Ausschüttung einer Dividende von 1 Euro und 10 Cent je Aktie vor. Unser Vorschlag liegt damit auf Vorjahresniveau und entspricht einer Ausschüttungsquote von 31 Prozent.

Ich hatte es eben schon angesprochen: Die Energiewende in Deutschland und Baden-Württemberg und das Sicherstellen der Energieversorgung erfordern massive Investitionen.

Mit diesem Dividendenvorschlag verbleiben Mittel im Unternehmen, die wir genau dafür einsetzen können. Sie als Aktionärinnen und Aktionäre unterstützen uns damit, unser Wachstum und unsere nachhaltige Unternehmensstrategie konsequent fortzusetzen. So stärken wir auch langfristig unsere Ausschüttungsfähigkeit.

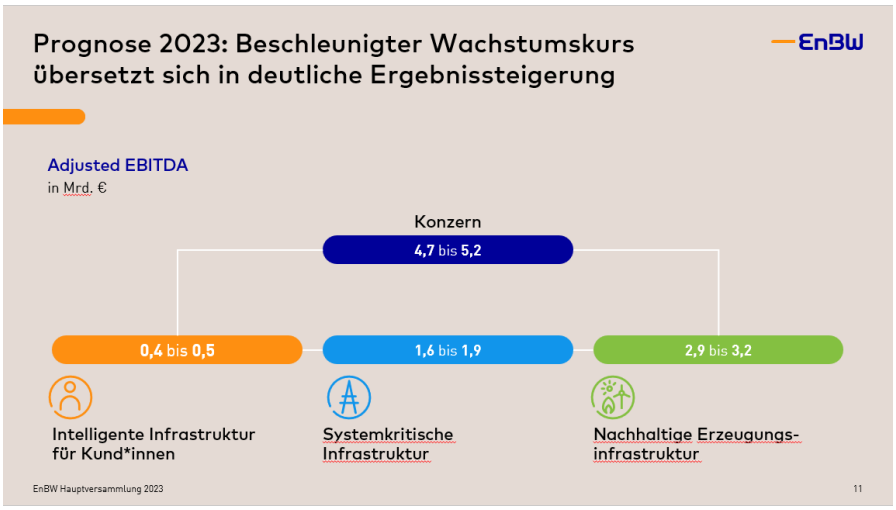
Teil dieser nachhaltigen Unternehmensstrategie ist natürlich auch eine nachhaltige Finanzierungsstrategie. Sie haben es vorhin bereits gehört – unsere Klimaziele entlang der gesamten Wertschöpfungskette sind nun auch wissenschaftlich testiert.

Das ist auch wirtschaftlich sinnvoll. Denn so viel ist klar: Eine wissenschaftlich fundierte Zielsetzung und SBTi-Validierung ist heutzutage ein starkes Argument am Kapitalmarkt – für Anlegerinnen und Anleger, Investorinnen und Investoren und die Finanzinstitute.

Wir haben auf diese Entwicklung frühzeitig reagiert, sei es mit der Begebung von grünen Anleihen oder der Aufnahme von Nachhaltigkeitskriterien bei unserer syndizierten Kreditlinie.

Auf dem Weg zur Dekarbonisierung leisten unsere grünen Anleihen einen wichtigen Beitrag: Seit 2018 haben wir grüne Anleihen mit einem Gesamtvolumen von 3,5 Milliarden Euro begeben, zuletzt im November 2022 mit zwei grünen Anleihen mit einem Volumen von jeweils 500 Millionen Euro. Die Projekte, die wir mit diesen Anleihen finanzieren, leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns nach dem Rückblick auf die Entwicklungen und Highlights des vergangenen Geschäftsjahres nun den Blick nach vorn richten.



Unser Ausblick reflektiert unsere Erwartung, dass wir auch in diesem Jahr in allen drei Geschäftsbereichen gut vorankommen sollten.

Im Geschäftsfeld Intelligente Infrastruktur für Kundinnen und Kunden erwarten wir ein Adjusted EBITDA zwischen 400 und 500 Millionen Euro. Wir gehen davon aus, dass die Volatilität abnimmt und sich der Markt weiter stabilisiert.

Mit einem Adjusted EBITDA zwischen 1,6 und 1,9 Milliarden Euro erwarten wir im Segment Systemkritische Infrastruktur einen deutlichen Anstieg.

Im Segment Nachhaltige Erzeugungsinfrastruktur gehen wir des Weiteren davon aus, dass sich das Adjusted EBITDA für das Jahr 2023 auf 2,9 bis 3,2 Milliarden Euro erhöhen wird. Die erneuerbaren Energien werden voraussichtlich mit über 1 Milliarde Euro auf Vorjahresniveau liegen.

Auf Konzernebene rechnen wir für das aktuelle Geschäftsjahr mit einer deutlichen Ergebnissteigerung in einer Bandbreite von 4,7 bis 5,2 Milliarden Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich komme zur Zusammenfassung meiner Ausführungen. Das vergangene Jahr hat drei Dinge deutlich aufgezeigt:

Erstens: Die EnBW setzt ihre erfolgreiche Transformation beschleunigt und mit einem klaren Plan fort.

Wir haben dazu eine solide finanzielle Basis. Diese gibt uns das Selbstvertrauen, unseren Weg nicht nur erfolgreich fortzusetzen, sondern weiter zu beschleunigen.

Es war gut, dass wir schon weit vor 2022 die richtigen Weichen gestellt haben und uns bereits mitten im Wandel zum nachhaltigen, innovativen Infrastrukturanbieter befinden.

Wir werden auch 2023 krisenbedingt Instrumente wie Gas- und Strompreisbremsen weiterhin verantwortungsvoll für unsere Kundinnen und Kunden umsetzen. Wir haben einen Plan für unsere Geschäftsfelder, der die Aspekte Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit ins Zentrum stellt. Unsere Erträge investieren wir konsequent in Maßnahmen und Projekte, die uns dabei helfen, unsere eigenen Emissionen bis 2035 auf null zu reduzieren.

Auf dem Weg dahin haben wir messbare Meilensteine definiert und planen bereits ab 2028 eine Zukunft ohne Kohle.

Zweitens: Mit unseren Investitionen in den Netzausbau und in Großprojekte im Bereich der Erneuerbaren Energien nehmen wir weiterhin eine Vorreiterrolle in Deutschland ein und beschleunigen die Energiewende. Wir leisten einen signifikanten Beitrag zur langfristigen Versorgung mit bezahlbarer und grüner Energie, in Deutschland und darüber hinaus.

Und drittens: Aufgrund unserer integrierten Aufstellung haben wir einen ganzheitlichen Blick auf das deutsche Energiesystem. Unsere Erfahrung und unser Wissen bringen wir konstruktiv in den Dialog mit der Politik ein.

Denn um den Energiebedarf in Deutschland zu decken und gleichzeitig die Klimaziele zu erreichen, braucht es nicht nur wirtschaftliche Initiativen, sondern auch die entsprechenden politischen Rahmenbedingungen.

Ohne diese werden wir unsere ambitionierten Pläne nicht realisieren können. Die Bundesregierung will im Jahr 2030 80 Prozent des deutschen Stromverbrauchs mit erneuerbaren Energien decken. Dafür braucht es mehr Flächen, unbürokratischere Prozesse, den Ausbau der Stromnetze und den schnellen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft.

All dem muss ein marktwirtschaftliches Energiemarktdesign zugrunde liegen. Nur so schaffen wir Investitionsanreize und stärken den beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren Energien. Nicht zuletzt braucht es aber auch Bürgerinnen und Bürger, die sich

aktiv in die Energiewende einbringen – etwa durch die Entscheidung für intelligente Energietarife, für das E-Auto anstelle des Verbrenners oder indem jede und jeder Einzelne im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterhin im Alltag Energie spart.

Kurzum: Die Energiewende ist eine Teamleistung. Wir können sie schaffen, wenn alle – Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – ihren Teil dazu beitragen. Ich bin optimistisch, dass dies gelingen wird.

Meine Damen und Herren, ich habe es vorhin schon einmal erwähnt. Das Jahr 2022 war für die Energiewirtschaft eine Zäsur.

Mit Blick auf die derzeitige strategische Ausrichtung des Unternehmens sowie unserem Auftrag einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung vor allem in Baden-Württemberg überprüfen wir unsere derzeitige Aufstellung intensiv.

Wir nutzen dieses Jahr, um die Weichen für die Zukunft der EnBW in die Zeit nach Kernkraft und Kohleausstieg zu stellen. Dafür haben wir vor einigen Wochen den Strategieprozess „EnBW 2030“ gestartet. Wir arbeiten an einer Ausrichtung, welche die neuen Rahmenbedingungen der Energiewirtschaft für die Zeit bis 2030 zugrunde legt. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Ich möchte jedoch schon heute festhalten:

Wir verstehen es als unseren Auftrag, die Energiewende voranzutreiben und in ihrer Umsetzung zu beschleunigen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir unsere Ressourcen klug und effektiv einsetzen.

In diesem Kontext überprüfen wir auch unser Portfolio und unsere Aufstellung und werden, wo erforderlich, adjustieren.

Darüber hinaus werden wir entlang der gestiegenen Anforderungen auch unsere Kultur weiterentwickeln. Ich möchte zwei Aspekte nennen:

Erstens: Bereits heute sind wir in einigen Aspekten der Digitalisierung in einer führenden Position unserer Branche. Ein Beispiel ist unsere Mobility+ App, welche bereits wiederholt von Stiftung Warentest ausgezeichnet wurde.
Um den zukünftigen Anforderungen und unserem Anspruch gerecht zu werden, müssen wir in vielen anderen Bereichen auf ein vergleichbares Niveau aufholen.

Zweitens: In einer Welt der knappen Ressourcen – sowohl in Bezug auf Materialien als auch Fachkräfte – werden wir uns ebenso verstärkt mit unserer Performance befassen müssen.

Die Ergebnisse unserer überarbeiteten strategischen Ausrichtung bis 2030 werden wir natürlich mit Ihnen teilen.

Meine Damen und Herren, ich komme nun zum Ende meines Vortrags. Ich hoffe, dass meine Ausführungen unterstrichen haben, dass die EnBW sehr gut aufgestellt ist.

Unsere Stakeholder vertrauen in unser Handeln. Mit der geballten Kompetenz unserer mehr als 27.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden wir unseren Kurs fortsetzen – verlässlich, fokussiert und mit Mut zur Veränderung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.